

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZ VIII



9. Jahrgang Nr. 17

22. August 1936

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Europäische Aufgaben

Die Olympischen Spiele in Berlin sind zu Ende. Sie haben allen Teilnehmern, auch denen, die nicht körperlich anwesend sein konnten, unvergeßliche Stunden gebracht. Sie haben gezeigt, daß im neuen Deutschland ein Volk wohnt, das glücklich ist und Feste zu feiern versteht, die als letzten, tiefsten Inhalt seine Liebe zum Frieden offenbaren. Die vielen tausend Ausländer, die das alles mit erlebt haben, werden, wenn sie heimgekehrt sind, Zeugnis ablegen können von dem Deutschland, wie es wirklich ist, und die Heßer und Verleumder im Auslande werden es künftig schwerer haben, ihre alten Haßgesänge zu singen, eine große italienische Zeitung schrieb, ein künftiger Geschichtsschreiber unserer Zeit werde am Berliner Olympia als an einer neuen Zeitspanne nicht vorübergehen können.

Der spanische Bürgerkrieg, der immer noch wütet und schon jetzt Tausende von Opfern, darunter leider auch wertvolle deutsche Volksgenossen, gefordert hat, wird von Moskau aus nicht nur begrüßt, sondern auch durch gewaltige Geldsammlungen und kommunistische Agitation gefördert und unterstützt. Die nächst interessierten

Mächte, Frankreich, England und Italien, haben sich zwar zu einer Neutralitäts-Erklärung zusammengefunden; aber wer kann sagen, ob nicht die Ereignisse auch hier stärker sind als die Menschen und schließlich aus dieser zunächst noch rein spanischen Angelegenheit ein europäischer Brand in größerem Ausmaße entsteht. In Griechenland, wo der Kommunismus mit Generalstreik die ganze Wirtschaft lahmlegen und es offenbar ebenfalls wie in Spanien zu einer Revolution und zum Bürgerkrieg treiben lassen wollte, konnte durch das schnelle Zugreifen des Ministerpräsidenten Metaxas das Schlimmste verhütet werden. Das Parlament wurde aufgelöst und das Kriegsrecht verhängt. — Jedenfalls legt die augenblickliche Lage den Großmächten Europas, die für die Aufrechterhaltung des Friedens verantwortlich sind, ganz besondere Aufgaben und eine schwere Verantwortung auf.

Um sich dieser Verantwortlichkeit bewußt zu werden, und sie für den Frieden Europas auszuwerten, soll die neue Konferenz der fünf Locarno-Mächte stattfinden. Es ist eigentlich nicht so wichtig, wo diese Besprechung erfolgt. Die Hauptsache ist, daß man sich über ihre Begrenzung bei allen Beteiligten klar wird. — Deutschland hat seine Beziehungen zu allen Nachbarländern des Ostens vollkommen klargestellt! Es hat mit Polen den zweiseitigen Vertrag, der alle möglichen Streitfälle durch gegenseitige Aussprache klärt. Wir sind darüber hinaus bereit, mit allen Anliegerstaaten des Ostens Nichtangriffspakte abzuschließen. Die sehr schwierige Frage des deutsch-österreichischen Verhältnisses ist durch einen Sondervertrag zur vollsten Zufriedenheit der beiden beteiligten

deutschen Staaten gelöst worden, und der sachliche Inhalt dieses Vertrages wird in seiner Bedeutung für den europäischen Frieden von keiner ernsthaften Seite angezweifelt.

Darum will der Führer und seine Regierung den Verhandlungsumfang und den Zweck der kommenden Konferenz klar und deutlich umgrenzen. Die Welt draußen kann sich darüber um so weniger wundern, als diese Grenzen schon im deutschen Friedensplan Adolf Hitlers gezogen wurden.

Die alten Bindungen im Westen haben sich entwicklungsgemäß gelöst:

Indem Frankreich das Militärbündnis mit Sowjetrußland schloß, konnte Deutschland seine Sicherheit nicht mehr andern überlassen, sondern es mußte sie selbst in die Hand nehmen. Die Vorschläge des Führers und Reichszanklers vom 7. März bekundeten aber unmißverständlich, daß Deutschland überaltete Bindungen nicht abstreift, um einer politischen Vereinsamung zuzustreben, sondern, daß es durchaus bereit ist, sich in den Rahmen eines großen Sicherungswerkes mit Rüstungsbeschränkungen und Friedensgarantien einzufügen.

Was an uns liegt, steht einem gesunden Aufbau des europäischen Friedens nichts entgegen. Die Richtlinien dafür hat der Führer ebenfalls am 7. März deutlich aufgezeigt. Hoffentlich finden sie bei den anderen Konferenzteilnehmern die Würdigung, die sie verdienen. Es sind große Aufgaben, die die europäischen Großmächte zu lösen haben werden, die größte aber ist die Sicherung des Friedens.

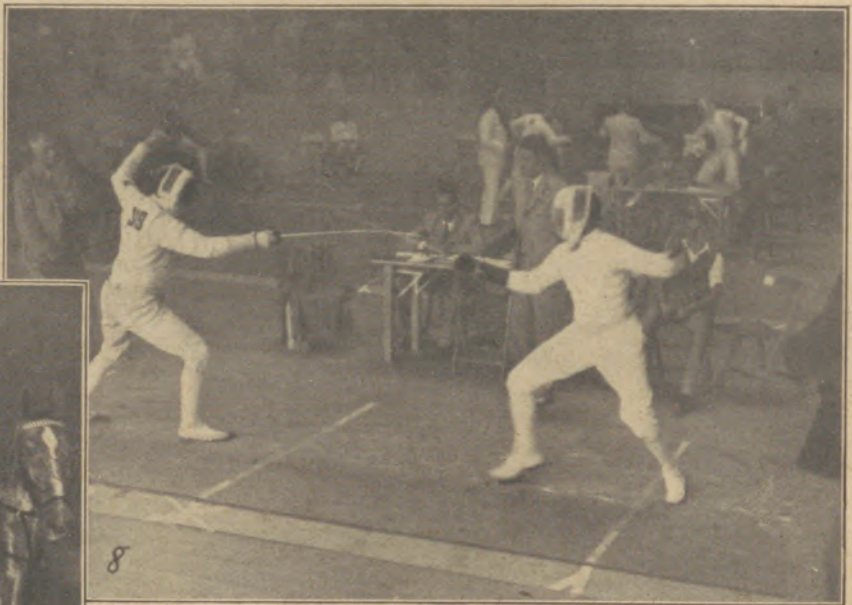
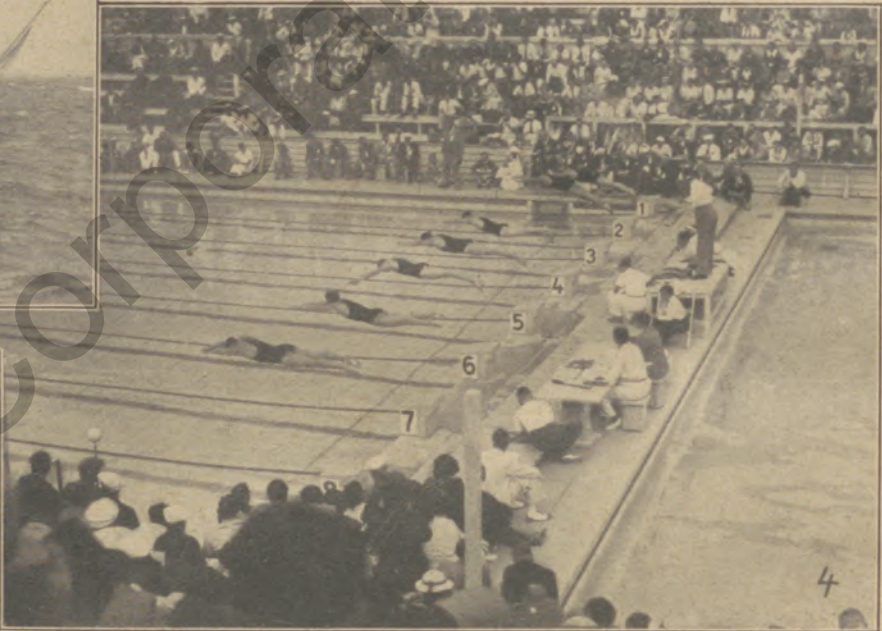
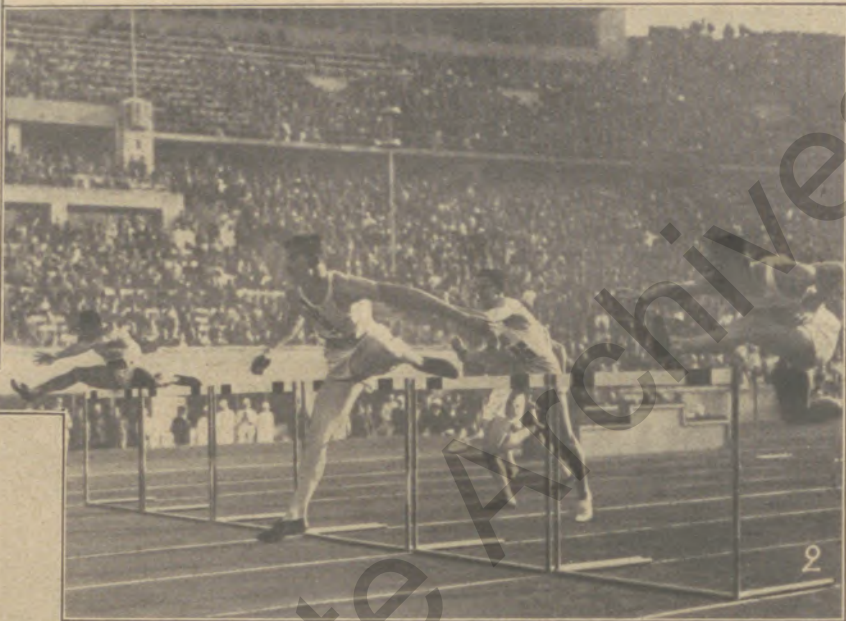


Der Führer mit dem Internationalen Olympischen Komitee

(Weitere Bilder von den Olympischen Spielen 1936 auf Seite 2)



Bild 1: Das illuminierte Hindenburgufer in Kiel anlässlich der Olympischen Regatten auf der Kieler Förde. — Bild 2: Der 110-m-Hürdenlauf endete mit einem Sieg des Amerikaners Towns, der damit eine Goldmedaille für Amerika gewann. — Bild 3: Olympia-Regatta der 8-m-R-Klasse, die Olympia-Regatta der 6-m- und 8-m-R-Klasse wie der Star-Boot-Klasse kamen auf der Kieler Förde zum Austrag. Die schwedische Yacht „Älverim“ wurde im Rennen der 8-m-R-Klasse Sieger vor Italien und Norwegen. Die Boote der 8-m-R-Klasse im Rennen. — Bild 4: Der Start zum 100-Meter-Kraul der Männer. Startbahn 7 (vorn) der Sieger Csik, Ungarn. — Bild 5: Die Kämpfe der Turner auf der Dietrich-Edart-Bühne. Jeder neue



Wettkampf wurde durch Fanfarenbläser eingeleitet. — Bild 6: Der Gewinner der goldenen Medaille im modernen Fünfkampf. Oberleutnant Handrick beim Pistolenschießen, der nach seinem Siege zum Hauptmann befördert wurde. — Bild 7: Die deutschen Olympiasieger im Jagdspringen. W. I. n. r. Rittmeister Romm, Rittmeister von Barnekow und Rittmeister Brandt, die im Jagdspringen bei den Olympischen Spielen die „Goldene“ errangen. — Bild 8: Erwin Casimir, Deutschland, der sich in der ersten Vorrunde mit 6 Siegen ein Bestreiten der nächsten Kämpfe sicherte, im Gang mit Schmanel, Ägypten (rechts).

Wie Meiderich seine Eisenbahn bekam / Von E. Gelderblom

Wenn wir in diesem Jahre auf eine hundertjährige Entwicklung der deutschen Eisenbahn zurücksehen können und diese Tatsache ja auch vor einigen Monaten gebührend gefeiert worden ist, so ist es doch wohl auch von Interesse, einmal den Einzug der Eisenbahn in Meiderich zu verfolgen; denn daß dies bei der sprichwörtlich gewordenen Dickfelligkeit der „Meidericher Rappesbure“ nicht ganz reibungslos vonstatten ging, werden sich viele von uns denken können.

Von größter Bedeutung für die Entwicklung der räumlich größten Landgemeinde Preußens, Meiderich, sind im Hinblick auf ihre Lage fernab vom Verkehr und auf ihren noch rein ländlichen Charakter die Jahre 1846 und 1847 gewesen. Sie brachten dem bislang in der Geographie noch fast unbekannten Dorf den Anschluß an das damals für die niederrheinische Gegend noch neue Verkehrsmittel: die Eisenbahn. Meiderich hatte um diese Zeit kaum 4000 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung Ackerbau und Viehzucht war, und die von der Industrie noch fogut wie nichts kannten. Es handelte sich nun bei der neuen Eisenbahnstrecke um die Verbindung zwischen Oberhausen und Ruhrort, so daß die Bahn das Meidericher Gebiet fast in seiner ganzen Länge durchschneiden sollte. Schon im Jahre 1845 nahm die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, die die Strecke Oberhausen—Ruhrort als Zweigbahn bauen wollte, die Verhandlungen zum Erwerb des dazu erforderlichen Grundbesitzes auf. Zunächst war es die in der Gemarkung Meiderichs gelegene, aber schon aufgeteilte „Zipperheide Meiderichschen Anteils“, die, bisher busch- und heidereich, unbewohnt und zur Zeit der Schafhude, des Flaggennatts oder Flaggenteichens, des Holzfällens und der Wanderbienenzucht von Menschen belebt, der Bebauung erschlossen wurde. Aus den protokollierten Verhandlungen mit der evangelischen Kirchengemeinde geht hervor, daß von ihrem Grundbesitz außer der Zipperheide die Pastoratsgrundstücke „die Wittkämpfe“ (hier steht jetzt der Bahnhof Duisburg-Meiderich-Süd) und „der Kranenkamp“, die Pfarrgrundstücke „das Lakumerfeld“, „der Borgader“, „der Komberich“ und „der große Haferader“ sowie das Armengrundstück „der kleine Haferader“ an der „Küfessbell“ abgetreten werden mußten. Es wurden die zu fordernden Preise festgesetzt und da hierbei auch die Zehntfache (damals hatte noch der Pächter eines Grundstückes an den Eigentümer den „Zehnten“ zu entrichten) eine Rolle spielte, so benutzte der damalige Pfarrer und Präses der kirchlichen Körperschaften die Gelegenheit, auf eine allmähliche Ablösung der gesamten Pastoratszehnten zu dringen, die dann auch beschloffen wurde.

Die Kaufverhandlungen gingen aber nicht so glatt vonstatten, und je näher der Zeitpunkt der Abtretung heran kam, desto schwieriger gestalteten sie sich; wegen eines Grundstückes mußte sogar zur gerichtlichen Klage geschritten werden. Aus dieser Zeit ist auch noch ein zwischen der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft und dem Ackermann Johann Strülingmann, genannt Lakum vom Lakumshof, abgeschlossener Kaufvertrag erhalten, wonach „zum Zwecke der Erbauung und Benutzung der höheren Orts genehmigten Zweigbahn der Verkäufer im ganzen 3 Morgen 138 Ruthen 190 Fuß aus seinem Grundstücke im „Bohwinfel“ und aus dem „Lakumerfeld“ für den Gesamtpreis von 1264 Th. 5 Sgr. 5 Pf.“ zur Bahn abgetreten hatte und zwar frei von Hypotheken, Privilegien, Grundlasten, Schulden oder Privatverpflichtungen mit alleiniger Ausnahme der Grundsteuer. Der Akt zeigt den amtlichen Stempel der Direktion mit dem Bilde der damaligen ersten Lokomotive und den amtlichen Stempel des Königl. Kommissarius, des Landrates von Köln mit dem preußischen Adler.

Auch von anderen Meidericher Bauernhöfen mußte Grundstücke erworben werden, und bis auf den heutigen Tag haben sich Überlieferungen darüber erhalten, wie die Verkäufer und die Bürgerchaft die Nachricht

von der großartigen und unbegreiflichen Neuerung aufnahmen. Als eines Tages ein Bauer von einem Lokostermin zur Besichtigung und Vermessung eines am „Komberich“ gelegenen Grundstückes heimkehrte, rief er schon auf der Schwelle seines Hauses seiner Frau zu: „Trineken, jek kommen Denger, die lopen ohne Verd, woför se van us Land lope welle.“ Während des Baues der Eisenbahn wurde für die hier beschäftigten Arbeiter das Brot auf dem Amelie- (Thomas-) Hof gebacken, während die Thomassche Windmühle das Roggenmehl dazu lieferte.

Bis zum Jahre 1847 aber dauerte es, bis in Meiderich eine Haltestelle an der neuen Eisenbahn errichtet wurde. Sie befand sich an der von Ruhrort nach Neumühl führenden „Chaussee“, der jetzigen Bahnhofstraße an der Stelle, wo mit der Hochlegung des Bahnkörpers die Überführung über die Bahnhofstraße gebaut wurde. Das erste Stationsgebäude war ein Wirtschaftshaus, worin eine Wartestube und eine „Billet-Ausgabe“ eingerichtet wurde. Das kleine Wartezimmer war fensterlos und erhielt sein Licht durch in der Haustür befindliche schmale Glasscheiben. Daß wie überall auch in Meiderich die erste Eisenbahnfahrt die Neugierigen massenweise auf die Beine brachte, um das vielbesprochene und seltsame „Behikel“ anzustarren und zu befrachten, darf wohl als selbstverständlich angenommen werden, und Grund war auch genug vorhanden. Machten doch die Wagen 4. Klasse einen ganz kuriosen Eindruck, da sie statt der Fenster Lederhänge aufzuweisen hatten, die bei Regenwetter vorgezogen wurden. Auch gab es zweistöckige Personenwagen mit außen angebrachten eisernen Leitern.

Eigentümlich war es, daß für die Benutzung der Eisenbahn von Oberhausen bis Meiderich dasselbe Fahrgeld bezahlt werden mußte, wie für die Fahrt von Oberhausen nach Ruhrort. Hier trat erst eine Änderung ein, als im Jahre 1865 die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft die Zweigbahn Ruhrort—Meiderich—Mülheim eröffnete. Trotz der geringen Entfernung der beiden Haltestellen voneinander — es waren nur wenige Schritte — hatten beide Bahnen, wohl aus Konkurrenzneid, getrennte Fahrkartenausgaben, und wer mit der einen Bahn nach Ruhrort fuhr, durfte die andere nicht für die Rückfahrt benutzen. Erst mit der Verstaatlichung der beiden Bahnen konnte die Rückfahrt beliebig angetreten werden, jedoch wurde noch ein Umtausch der Fahrkarten gefordert.

Noch lästiger und umständlicher war die Güterabfertigung für Meiderich. Solange keine eigene Güterabfertigungsstelle vorhanden war, konnten alle Bahngüter nur nach Oberhausen oder Ruhrort aufgegeben werden; von hier mußten sie dann von dem Empfänger, der benachrichtigt wurde, abgeholt werden. Selbst das Handgepäck der nach Meiderich reisenden Fahrgäste, das nicht von diesen selbst ins „Coupe“ geschleppt werden konnte, verblieb auf einer der genannten Stationen, bis es abgeholt wurde. Für die Benachrichtigung zum Abholen der Bahngüter vom Ruhrorter Bahnhof war eine Botin tätig, die den Empfängern die Nachricht zukommen ließ, daß ihr „Colli“ „in der Ruhr“ — womit Ruhrort gemeint war — liege, was Ortskundige und solche, die erst kurze Zeit hier ansässig waren, oft in nicht gelinden Schrecken versetzt hat.

Wenn wir uns heute alle die geschilderten Zustände vergegenwärtigen, so werden wir uns an mehr als einer Stelle eines Lächelns nicht erwehren können. Denken wir nur im Gegensatz zu den ersten Eisenbahnwagen an unsern Rheingoldexpress oder an unsern Schienenzepp, so meinen wir, uns nun voll Stolz über unsere Ergründung in die Brust werfen zu können, oder doch wenigstens etwas mitleidig und überlegen auf das, was damals war, herabsehen zu müssen. Und doch, wie lange wird es dauern, bis eine spätere Generation ebenso über all das lächelt, was heute ist?



Kerkens Hof, wurde in einer Größe von etwa 33 Morgen im Jahre 1904 erworben. Die Gebäude mußten beim Neubau der Gießerei im Jahre 1911 niedergelegt werden.

Eine Wanderschaft durch das Riesengebirge

Von Dipl.-Ing. Zimmer, Thyllenhütte, Walzwerk I

(Fortsetzung und Schluß)

Erhitzt von dem steilen Aufstieg zur Schneekoppe treibt die scharfe Höhenluft den in den herrlichen Rundblick vertieften Wanderer bald in die deutsche Baude, wie man hierzulande die Unterkunftshäuser auf den Bergen nennt, wo man bei Speise und Trank sowie den Klängen eines Zitherpielers neue Kräfte für die weitere Wanderung sammeln kann und natürlich allen Freunden, Verwandten und Bekannten eine Ansichtskarte schreibt, die der Briefträger hier oben zweimal täglich abholt. Wenn ich sagte: deutsche Baude, so ist damit verraten, daß sich auf dem Berggipfel noch eine böhmische Baude befindet, geht doch die Grenze direkt über die Schneekoppe hinweg. Neben den beiden Bauden ist noch als turmartiger Aufbau eine deutsche Wetterstation errichtet, in der das ganze Jahr über

ein Meteorologe seine Wetterbeobachtungen macht und die Ergebnisse mehrmals täglich dem deutschen Wetterdienst meldet. Wer Zeit und Geld übrig hat, übernachtet in der Baude, um das herrliche Schauspiel eines Sonnenaufgangs zu genießen, falls nicht Freund Rübezahle, der Berggeist, überraschenderweise den Berg in eine dichte Wolkendecke eingehüllt hat und dann im Früh- oder Spätsommer zuweilen gleichzeitig dem Berg ein weißes Schneehäubchen übergestülpt hat. Dann heißt es bei der Fortsetzung der Wanderung, sich vorsichtig den Weg vom Gipfel hinabzutasten, um sich nicht mit gebrochenen Gliedern in den Abgründen wiederzufinden. — Am Fuße des 300 Meter hohen, über den Gebirgskamm aufragenden Steinsegels, trifft man dann, durch die Grenze getrennt, wieder auf zwei

Bergbauden, die sogenannte Riesenbaude und das deutsche Schlesierhaus, einem Berghotel mit allen Bequemlichkeiten einer modernen Gaststätte, zu der eine neue Bergstraße aus dem Tale heraufführt. Doch weiter strebt des Wanderers Fuß. Zunächst über den breiten Gebirgskamm führt der Weg wieder zu einem tiefen Absturz, auf dessen Grunde ein kleiner See, der kleine Teich, heraufschimmert. Hier steht man an einer Stelle, wo früher ein großer Gletscher hinabströmte, in der Tiefe abschmolz, die mitgerissenen Steinmassen als Moräne ablagerte und dabei einen kleinen Talkessel bildete, in dem sich nun das Bergwasser als See von über 100 Meter Tiefe aufstaut. Im Winter stürzen noch heute zuweilen die Schneemassen als Lawinen ab. Am Rande dieses Absturzes schlängelt sich der Weg entlang, plötzlich seine Richtung ändernd, zu einem weiteren Absturz, auf dessen Tiefe wieder ein ehemaliger Gletschersee zu uns hinaufleuchtet und an dessen Rand wieder eine Baude, die Prinz-Heinrich-Baude, den müden Wanderer zu einer Erholungspause einladet. Von hier aus sehen wir am Fuße des Gebirges die beiden bekannten Luftkurorte Krummhübel und Brüdenberg, die als Sommerfrischen in Ostdeutschland jedem bekannt sind. In Brüdenberg ist als besondere Sehenswürdigkeit ein Bergfirchlein, die Kirche Wang, zu sehen, die einst in Skandinavien stand und aus Holz erbaut rein nordischen Baustil zeigt. Hier hat schon manches Hochzeitspärichen aus deutschen Gauen den Bund fürs Leben geschlossen, um anschließend die Hochzeitsreise durch das Riesengebirge zu unternehmen.

Dem Kammweg von der Prinz-Heinrich-Baude weiterfolgend, kommen wir zu den Mittagsteinen, riesigen Steinquadern, die als Ueberreste der ehemals alpinen Vergangenheit des Gebirges der Verwitterung getrogt haben. Kurze Zeit darauf wird der Schritt des Wanderers durch ein schlichtes Steindenkmal, 10 Meter vom Weg ab mitten im Steingeröll, aufgehalten; die Namen von vier jungen Menschen künden, daß an dieser Stelle der Schneesturm seine Opfer gefordert hat, darunter der Bruder unseres Nationalhelden Horst Wessel. Werner Wessel hatte mit einer Wandergruppe im Winter eine Bergwanderung durch das Gebirge unternommen. Das Unglück wollte es, daß die jungen Menschen in einen schweren Schneesturm gerieten und ein dabei befindliches junges Mädchen sich den Fuß brach. Während ein Teil der Wanderlustigen sich den Weg zur Prinz-Heinrich-Baude erkämpfte, blieben drei Jüngens, darunter Werner Wessel, bei der Verunglückten. Die Hilfe kam aber zu spät und die bei der Verunglückten zurückgebliebenen Drei, die es ablehnten, sich selbst in Sicherheit zu bringen und das Mädchen allein dem Schneetod preiszugeben, wurden in ihrem echten Heldenmut ebenfalls ein Opfer des Schneesturmes.

Der Gebirgskamm senkt sich jetzt allmählich zu einem Einschnitt, dem Spindlerpaß, auf den sowohl von deutscher als auch von böhmischer Seite eine Fahrstraße aus den Tälern aufsteigt. Danach geht es wieder bergan zur Peterbaude, von der Wanderwege ins Tal abzweigen, die uns auf der böhmischen Seite nach Spindelmühle, deutscherseits nach Agnetendorf hinabführen. Auf dem Weg durch den Bergsattel zwischen Spindlerpaß und Peterbaude sind wir wieder in das Gebiet des Hochwaldes gelangt, doch nur für kurze Zeit, denn hinter der Peterbaude geht der Kammweg wieder steil hinauf über die große Sturmhaube (1400 Meter) zur Schneegrubenbaude. Wie der Name der Baude wieder verrät,



Die Kirche Wang

stehen wir jetzt am Rande von zwei auf deutscher Seite nebeneinanderliegenden Steilabstürzen, die durch ein schmales Felsband voneinander getrennt sind. Schroffe Kamine, ein gutes Übungsgebiet für waghalsige Bergsteiger, führen zu den beiden wildromantischen Talkesseln. Hier fällt nur in den Monaten Juli und August während der Mittagszeit auf kurze Dauer ein Sonnenstrahl hinein, und darum finden wir hier meist weite Schneefelder. Zwischen grobem Geröll und Zwergkiefern lebt hier eine reine alpine Pflanzenwelt, in der vor allem der großglockige Enzian mit seinen tiefblauen Blüten das Auge des Wanderers entzückt. Nicht umsonst hat man diese eigenartige Bergwelt zum streng behüteten Naturschutzgebiet erklärt.

Von der Schneegrubenbaude führt ein Wegweiser uns zur Elbquelle, deren Wasser sich, gespeist durch Zuflüsse aus weiten Hochmooren, auf tschechischer Seite in dem 100 Meter tiefen Elbfall nach dem Elbgrund stürzen. Die Elbe strömt von hier an Spindelmühle vorbei in das böhmische Tiefland, um zwischen der sächsischen Schweiz und dem Elbsandsteingebirge hindurch die Sudetenkette zu durchbrechen und dann endgültig in deutsches Land zu treten.

Nach dem Abstecher zur Elbquelle wandern wir wieder zum Hauptkammweg, der uns über den 1300 Meter hohen Reifträger zum neuen schlesischen Baude geleitet. Hier nimmt die Kammwanderung ihr Ende, und wir steigen hinab zu dem westlichen Eckpunkt des Riesengebirges, nach Schreiberhau, einem bekannten großen Luftkurort, in dem eine große Glashütte besonders sehenswert ist.

Wer diese Kammwanderung, die ungefähr zwei Tage in Anspruch nimmt, beendet hat, darf jedoch noch lange nicht behaupten, das Riesengebirge damit restlos zu kennen. Ebenso lohnend ist eine Wanderung am Fuße des Gebirges entlang in Höhen von sechs- bis siebenhundert Meter. Hier kommen wir durch die vielen idyllisch gelegenen Gebirgsdörfer, die



Aufnahme von N. A. M. I. T. T.

Spindelmühle im Riesengebirge

tief eingebettet in den Talkesseln liegen und wo viele Spaziergänge auf Wochen hinaus immer neue Schönheiten erschließen. In den Gebirgsdörfern ist eine besondere Heimindustrie von Halbedelsteinschleifereien, Handwebereien und Holzschnitzereien heimisch, die ihren Absatz hauptsächlich bei den Sommerfrischlern findet, die zu Tausenden jedes Jahr in das Riesengebirge strömen.

Doch nicht nur der Sommer ladet zum Besuch des Gebirges ein, das im Winter geradezu ein Dorado für den Wintersport ist. Von November bis Anfang April ist auf dem Gebirgskamm stets eine sportfähige Schneedecke zu finden, bei der drei Meter Schneehöhe keine Seltenheit ist. Die Gebirgsdörfer und Bergbauden bieten den ganzen Winter hindurch Unterhaltungsmöglichkeiten; durch Schneepflüge geglättete Sportbahnen geben dem Schneeschuhläufer, dem Rodler, Bobfahrer und Hörnerschlittensfahrer reichlich Gelegenheit zur Ausübung des weißen Sports, und wer Skispringer ist, findet überall große Sprungschanzen, die Sprünge bis zu 50 Meter zulassen. So darf hiermit abschließend gesagt sein: wer das Riesengebirge mit „KdF“ oder für sich allein aufsuchen will, wird zurückkehren mit dem Bewußtsein, wie schön doch unser deutsches Vaterland ist.

Aus der Gefolgschaft

Werksausflug

der Betriebszellen Hochöfen Hüttenbetrieb und Hütte Ruhort/Meiderich

Die beiden genannten Zellen machten in diesem Jahre ihren Werksausflug gemeinsam. Das Ziel war das schön gelegene Schloß „Borbeck“. Wegen der Wechselhaftigkeit führen die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Frauen an drei Tagen, und zwar am 15., 22. und 29. Juli 1936.

Vom Bahnhof Borbeck aus ging es in Marschkolonnen mit

schneidiger Musik und fröhlichem Gesang durch die Straßen Borbeds, wobei die Einwohner Borbeds den Ausflüglern einen lebhaften Empfang bereiteten.

In Schloß Borbeck fielen den Besuchern sofort die sauberen, weiß gedeckten Tische auf und ließen eine gute Verpflegung ahnen. Diese Erwartung wurde in allen Teilen bestätigt. So ein leckerer Kaffee mit den appetitlichen Zutaten und das reichliche und sehr gut zu nennende Abendessen läßt man sich schon gefallen.

Es kann vorweg bemerkt werden, daß alle vollauf befriedigt waren von diesen Ausflügen; Verpflegung, Zerstreuung und Erholung, alles ging nach Wunsch, und ließ die frohen Stunden schnell vorbeiziehen. Während am 15. und 22. Juli herrliches Sonnenwetter herrschte, stand der Ausflug am 29. Juli unter einem ungünstigen Stern. Von diesem Tag konnte man sagen „Herrliches Regenwetter und wenig Sonnenschein“. Jedoch auch dieses Regenwetter konnte der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Abbruch tun, es wurde eben das Tanzbein mehr geschwungen und die „alten Knochen“ damit etwas aufgefrischt.

An allen drei Tagen wurden schöne und nützliche Gegenstände kostenlos verlost, ebenso waren für die guten Schützen und für die Sieger im



Rahnpartie



Beim Schießen

„Tauziehen“ wertvolle Preise ausgesetzt. Unsere Frauen bewiesen ihre Geschicklichkeit im „Eierlaufen“ und „Garn-aufwickeln“; auch hier wurden die Siegerinnen mit Federeien für ihren Eifer bedacht. Daß unsere Werkskapelle unter der Stableitung des Kapellmeisters Jeuch ihr bestes tat, um unsere Gefolgschaftsmitglieder zu unterhalten, war, wie immer,

selbstverständlich. — Betriebszellenobmann Basler gedachte an den drei Tagen der Toten der Bewegung und der Arbeit. Er wies darauf hin, daß wir es nur unserm Führer zu verdanken hätten, daß wir Ausflüge machen und in Ruhe unserer Arbeit nachgehen können. In das zum Schluß seiner Ausführungen auf unseren Führer ausgebrachte „Sieg-Heil“ stimmten alle begeistert mit ein, und das Horst-Wessel-Lied wurde freudig mitgesungen.

An dieser Stelle sei unserer Direktion Dank ausgesprochen für das Zustandekommen der Ausflüge, ebenso gebührt Dank den Gefolgschaftsmitgliedern, die durch eifrige Mitarbeit zum Gelingen der Ausflüge beigetragen haben.

Besonderer Dank gebührt Herrn Direktor Schiegries, der sich als Führer dieser Zellen persönlich an den Vorarbeiten für die Ausflüge beteiligte und auch an allen drei Tagen anwesend war. Unserer Gefolgschaft sei hiermit Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihr diszipliniertes Verhalten; sie hat an den Tagen bewiesen, daß sie den Kameradschaftsgeist erfaßt hat.

Den Kindern derjenigen Gefolgschaftsmitglieder, die an dem Ausflug teilgenommen haben, wird eine besondere Überraschung zuteil. Genau wie im vergangenen Jahr wird ein Kinderfest veranstaltet, dessen Tag und Stunde wir rechtzeitig bekanntgeben werden. Br.

Familienausflug der Zelle 31, Zurichtung II

Am 26. Juli unternahm die Zelle 31 ihren diesjährigen Sommerausflug zum Sporthaus Schnellling in Biefang. Die Arbeitskameraden sammelten sich mit ihren Angehörigen am Hindenburgplatz und gegen 13 Uhr erfolgte der Abmarsch unter Vorantritt der Werkskapelle dem Ziel entgegen, wo man sogleich mit der Bewirtung der etwa 1200 Ausflugsteilnehmer begann. Für die Frauen gab es zunächst Kaffee und Kuchen, Milch und Kuchen gab es für die Kinder, sowie Wurst und Brötchen für die Männer. Dann begann der gemütliche Teil, wobei u. a. ein Damen- und Herren-Preisfest und ein Herren-Preisschießen mit anschließender Preisverteilung veranstaltet wurde. Für eine humorvolle Unterhaltung der Kinder sorgte ein Kasperle-Theater. Es gelangten eine Anzahl guter und sinnvoller Preise zur Verteilung, die Kinder wurden mit Naschwerk beschenkt. Man sah überall frohe Gesichter und alles war guter Laune; überhaupt verlief die ganze Veranstaltung sehr harmonisch. Den Höhepunkt bildete zweifellos der anschließende Tanz bei guter Musik. Alles in allem waren es schöne Stunden, die gar zu schnell verliefen. Es wird wohl jeder anerkennen, daß alles gut organisiert war und den Helfern, die sich so selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben, der Dank aller gebührt. Dank besonders auch denen, die durch Zuweisung der nötigen Geldmittel diese schöne Veranstaltung erst ermöglichen. Und noch einem Manne wollen wir besonders dankbar sein, dem Manne, dem wir heute alles verdanken, unserem Führer Adolf Hitler.

Familienausflug der Zellen 20/43 Eisenbahn

Am Sonntag, dem 26. Juli, unternahmen die Zellen 20 und 43 Abteilung Eisenbahn ihren diesjährigen Familienausflug. Treffpunkt waren die 3 Kreuze in Dinslaken; dann ging es zu Fuß, mit der Eisenbahn-Kapelle an der Spitze, welche flotte Marschweisen spielte, nach dem Festzelt



Der Ausmarsch

Fahnenbrud in Eppinghoven. Hier angekommen erhielten die Gefolgschaftsmitglieder einen Umhlag, welcher die Kaffee-, Kuchen-, Eß- und Biermarken enthielt, ausgehändigt. Während des Kaffeetrinkens der Frauen erscholl das Kommando: „Sämtliche Gefolgschaftsmitglieder antreten.“ Diese marschierten dann zum Grabe des im vergangenen Jahre so jäh aus dem Leben gekommenen Kameraden Strohscheidt und legten dort einen Kranz nieder. Vertrauensrat Pg. Breich sprach einige Gedenkworte, worauf der Vater des Verstorbenen für die Ehrung dankte.

Die Kinder wurden mit Milch und Kuchen bewirtet. Dann wechselten in bunter Reihenfolge Preisschießen, Tauziehen, Fadenrollen, Parade-



Kinderfreuden

marsch der Frauen usw. ab. Für die Unterhaltung der Kinder sorgte Zellenwarter Cremerz. Alsdann konnte dem Tanze in ergiebiger Weise gehuldigt werden. Es herrschte bei allen Teilnehmern eine recht frohe und freudige Stimmung. Nachdem die Zeit des Ausbruchs herangenaht war, schied jeder mit dem Bewußtsein, schöne und frohe Stunden verlebt zu haben.

Dem Führer des Betriebes danken wir für die Zuwendungen, durch die es uns möglich war, den Ausflug so schön zu gestalten und gedenken hierbei ganz besonders eines Mannes in Treue und Dankbarkeit, der uns die Arbeitskameradschaft geschaffen hat, unseres Führers Adolf Hitler.

KL.

Zellenausflug der Zelle 9 nach Blunn

In der Frühe des 2. August 1936 versammelten sich bei herrlichem Sonnenschein die Mitglieder der Zelle 9 mit ihren Angehörigen am Beeder Bahnhof. Der Zug brachte die fast 500 Teilnehmer über den Rhein nach Blunn. Vom Bahnhof aus ging es unter Vorantritt der Kapelle durch das schöne Städtchen Blunn zur Levenburg. Hier im Burghof hielt Herr Lehrer Derksen aus Blunn nach einem herzlichen Willkommensgruß einen kurzen Vortrag über die historische und geologische Bedeutung Blunns und seiner näheren und weiteren Umgebung. Besonders wies er auf den früheren Rheinfluss hin. Durch Wälder und Felder ging dann der Marsch nach Schloß Bloemersheim. Unter uralten Platanenbäumen nahmen wir Aufstellung, und die Kapelle, unterstützt vom Zellengefangverein, grüßte die Einwohner des Schlosses mit einem Lied. Sichtlich erfreut bedankten sich diese. Herr Lehrer Derksen gab auch hier seine Erklärungen und zeigte sich als ein guter Kenner seiner Heimat, der es wohl versteht, interessant zu erzählen. Nach einem flotten Abschiedsmarsch ging es dann weiter durch den Schlosspark, den Wald und zwischen reifen Erntefeldern nach Samannshof. Noch einmal machte sich Herr Lehrer Derksen beliebt, als er in der heimatischen Mundart noch einige Gedichte zum besten gab. Gefolgschaftsführer Pg. von Renzenberg überreichte ihm anschließend ein Geschenk in Gestalt eines Ambosses als Briefbeschränker.

Im Saale waren die Tische gedeckt, und nun konnte die Erbsensuppe aufgetragen werden. Nachdem alle gesättigt waren, begrüßte Gefolgschaftsführer Pg. von Renzenberg seine Gefolgschaft mit ihren Angehörigen und hob den Zweck des Ausfluges hervor. Der Zweck sei, die kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Zellenkameraden und ihren Angehörigen zu pflegen. Reichen Beifall erntete der Redner, als er feststellte, Freibier habe es zu allen Zeiten gegeben, wir aber wollen das Geld, welches uns die Hütte zur Verfügung gestellt hat, dazu verwenden, weiter hinauszufahren, um in reiner Luft Kraft durch Freude zu sammeln. Das sei etwas ganz Neues und erst durch den Nationalsozialismus gekommen. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes konnte der unterhaltende Teil beginnen. Schon bald war auf der großen Spielwiese reger Betrieb. Tauziehen, Schießen, Laufen, Kasperle-Theater u. a. m. brachten bis zum Kaffeetrinken und Kuchenessen reiche Unterhaltung. Leider setzte am späteren Nachmittag leichter Regen ein, aber in den reichlich großen Räumen konnte die Veranstaltung fortgesetzt werden.

Zuerst gab es für unseren Arbeitskameraden Kaiser eine Überraschung. Er war es, der uns auf Blunn aufmerksam gemacht hatte als geeigneten Ausflugsort für unsere Zelle. Aus Anerkennung wurde ihm ein Orden überreicht und ein dreifaches „Hoch“ auf ihn ausgebracht. Ein Hahn, der von einem Arbeitskameraden gestiftet worden war, gab Anlaß zu einer besonderen Überraschung. Er wurde in einem launigen Gedicht als der Vertreter des verhinderten Sponsors vorgestellt und dann versteigert. Lebhaft Zustimmung fand der Vorschlag des Gefolgschaftsführers, den Ertrag der Versteigerung und den Überschuß vom Schießen für unsere deutschen Flüchtlinge aus Spanien zu spenden. Es wurde dann der ansehnliche Betrag von 42,76 RM. errechnet und abgeführt.

In fröhlicher Stimmung, wenn auch bei Regen, wurde endlich um 20 Uhr zum Aufbruch gemahnt. Um 22 Uhr waren wir dann wieder in Beed und trennten uns in dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag verlebt zu haben.

Wochenend-Konzertreise des Männergesangsvereins August Thynsen-Hütte nach Kleve am 1. und 2. August

Nicht nur der Verbreiterung unseres gesanglichen Könnens, sondern auch einer kurzen Entspannung und Erholung sollte unsere Fahrt ins schöne Niederrhein-Städtchen Kleve dienen — und hat sie gedient. Mit zwei großen Doppelwagen der „Nag“ traten wir am Samstag gegen 4 Uhr die Reise an und erreichten auf der linksrheinischen Route Homberg-Rheinberg-Kanten-Calcar um 6½ Uhr unser Ziel, die Schwanenburg-Stadt. Herrliches Grün der Jahreszeit und reicher Flaggen Schmuck der farbenfrohen sauberen Häuser vermittelten uns den ersten schönen Eindruck. Im Standquartier „Rheingold“ wurden wir von Kreisleiter Pg. Neven und dem Vorstand des städt. Verkehrsamtes Pg. Groeneveld willkommen geheißen. Ohne Schwierigkeit wurden unsere 140

Fahrtteilnehmer, dank der beiderseitigen vorzüglichen Organisation, ihren Quartieren überwiesen. Gegen 8 Uhr abends durchschritten wir liebesingend die Stadt, um uns im Hotel Maywald mit den Klever Sängern und deren Familien zu einem Kameradschaftsabend zu vereinen. Gar bald war hier der Kontakt zwischen Hamborn und Kleve hergestellt, und Rede, Chor- und Gemeinschaftsgefang wechselten in bunter launiger Reihenfolge. Die Klever Nationalhymne „Kleffe Schüsterkes“ hatten wir uns bald zu eigen gemacht, und allenthalben erklang das „Allelei“ zu unserem Vergnügen und zum Stolz der Klever. Daß der nötige „Stoff“ wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug, bedarf bei einer Sängerfahrt wohl nicht der besonderen Erwägung. Wir trennten uns zu „früher“ Stunde. — Am Sonntagmorgen — bei strahlendem Himmel — marschierten wir, unseres würdigen Vorhabens bewußt, zu einer kurzen Gedenkfeier zum Ehren-



Parkhotel Robbers in Kleve

Das gemeinsame Mittagssmahl und die Zeit bis 5 Uhr blieb uns zur Stärkung und Entspannung für das im Parkhotel Robbers vorgesehene Konzert. Leider mußte die-

mal der Stadt. Unter Vortrag sinn-entsprechender Lieder und nach einer kurzen Gedenkrede legten wir dort zu Ehren der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und der Bewegung um die Erneuerung Deutschlands einen Kranz nieder. Mit Stolz und Genugtuung stellten wir die rege Anteilnahme der Bevölkerung und der Vertretung von Stadt und Partei fest. Unter ortskundiger Führung wurden uns anschließend bei einem längeren Spaziergang die Bau- und Naturschönheiten Kleves gezeigt. Schwanenburg, Kermesdahl, Morrikpark, Tiergarten und das Amphitheater forderten Ausdruck der Bewunderung über die Schönheit unserer niederrheinischen Heimat.

Der MGV. August Thynsen-Hütte hatte sich in „großer Form“ gezeigt und ein vielhundertstimmiges „Hoch“ und ein „Muß ich denn“ — begleiteten ihn beim Abschied vom gastlichen Kleve.

Ende gut, alles gut — gegen 11 Uhr abends grüßten uns wieder im Lichtschein lodender Flammen die Wahrzeichen unserer Arbeitsstätte, der wir uns am anderen Morgen mit frischem Mut und neuer Kraft wieder zuwenden würden.

G. St.



MGV. August Thynsen-Hütte am Ehrenmal der Stadt Kleve

Gartenfest

des Schrebergartenvereins Beederwerth der August Thynsen-Hütte A.-G.
am 2. August

Wie wird das Wetter zum Gartenfest? Das war die Frage, welche die Schrebergärtner seit Wochen beschäftigte. Unermüdlich wurde gearbeitet, um jedem Garten ein schönes Aussehen zu geben. Fast jede Laube wurde überholt und geputzt. Alle Mühe und Arbeit war vergessen, als am Sonntagmorgen herrlichster Sonnenschein auf der wimpelgeschmückten Anlage lag. Durch flotte Weisen aus dem Großlautsprecher angelockt, benutzten viele Gartenfreunde die Morgenstunden zur Besichtigung der Anlage. Überall hörte man Worte der Anerkennung.

Der Nachmittag begann mit der Kinderbelustigung. Etwa 300 Kinder vergnügten sich auf der Spielwiese mit Sadlaufen usw. Besondere Anziehungskraft hatte die Klettertange, war sie doch mit allerlei lederen Sachen behangen. Zum Schluß erhielt jedes Kind eine große Brezel.

Inzwischen hatte auf dem Platz vor dem Gartenhaus ein lebhaftes Treiben eingesetzt. Jung und alt vergnügte sich beim Tanz im Freien. An den Schießständen herrschte Hochbetrieb, konnte man doch hier sehr schöne Preise erringen. In einer kurzen Ansprache begrüßte Vereinsführer Pollmann die zahlreich Erschienenen, ganz besonders die Herren von der August Thynsen-Hütte und von der Presse und die Vertreter der Nachbarvereine. Er betonte, daß es dem Schrebergärtner nach Wochen fleißiger Arbeit zukäme, einige frohe Stunden in seinem Garten zu verleben.

Leider sah man sich gezwungen, infolge des starken Regens das Fest vorzeitig abbrechen, was allgemein bedauert wurde.

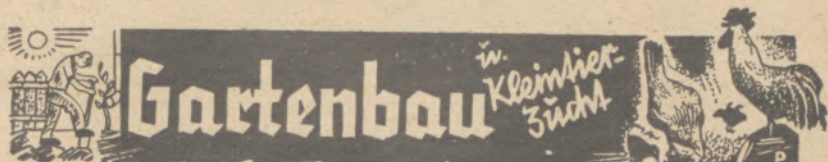
Der Montagnachmittag vereinte die Frauen des Vereins zu einem gemütlichen Kaffeetrinken in den Räumen des Lehnhofes. Nachdem man

sich gestärkt hatte, wurde zu den Klängen der unermüdlichen Kapelle fleißig das Tanzbein geschwungen. Manches alte Mütterchen versuchte es noch einmal mit einem Rheinländer, und siehe da, es klappte! Lustige Vorträge eines Humoristen und sonstige Überraschungen ließen die Stunden allzu schnell vergehen. Nur ungern trennte man sich, jedoch mit der Gewißheit, frohe Stunden im Kreise der Schrebergärtner verlebt zu haben.

Sänger auf froher Fahrt

Der Stahlwerker Männergesangsverein „Frohsinn“, Duisburg-Neiderich, unternahm am 2. August seinen diesjährigen Ausflug. Mit Sonderwagen ging die Fahrt nach Bruchhausen bei Dinslaken. Dort angekommen, begrüßte der Vereinsführer Johann Schmitz die Sänger und dankte allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Nachdem einige Lieder gesungen waren, begann das Preisegeln der Damen, wobei einige nützliche Preise zur Verteilung kamen. Auch die Herren zeigten ihr Können beim Kegeln und errangen ebenfalls schöne Preise. Nach einigen Liedern begann das Preischießen für Damen und Herren, ebenfalls mit anschließender Preisverteilung. Der Wirt hatte für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt. Ein Mitglied des Vereins hatte sich besonders der Kinder angenommen, mit denen er allerlei Spiele und Scherze vollführte. Ferner erhielt jedes Kind ein Fähnchen und eine große Brezel. Um 20 Uhr hielt der Vereinsführer eine markante Rede und mahnte zur Einigkeit und zum Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde gemeinschaftlich das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied gesungen. Chorleiter Willi Sendt brachte noch einige Lieder zu Gehör, mehrere Tänze beendeten die schöne Feier. Und mit Gesang und Klang ging es mit Sonderwagen wieder der Heimat zu.

D. D.



Gartenarbeiten im September

Langsam schreitet es in der Natur vorwärts, zum Endziel, zur großen Ernte. Im weiten Feld stehen nur noch vereinzelt die Fruchtstiele, und der Wind jagt über die Haferstopfeln.

Auch im Garten ist die Ernte wesentlich weitergegangen. Im Obstgarten da reifen die Äpfel und Birnen, die als Frühobst für jedermann arg willkommen sind. Beim Pflücken des Obstes sollte immer noch mehr Sorgfalt verwendet werden, um die für nächstes Jahr bestimmten Fruchtansätze nicht zu zerstören. Ein Mittel, um die Pflückreife des Obstes festzustellen, ist folgendes: Man faßt die Frucht von oben her und versucht sie nach rechts oder links zu knicken; löst sich der Stiel gut vom Zweig, so ist die Pflückreife vorhanden. Daß beim Obstpflücken gutes Wetter sein muß, wird jedem Gartenfreunde bekannt sein, da sonst ein Faulen der Früchte schnell eintritt. Für die Lagerung merke man sich, daß das gepflückte Obst erst den Schwitzprozeß durchmachen muß, ehe es in einem kühlen, nicht zu hellen Raume, auf Horden gelagert wird. Sorgfältiges Aufbewahren in kühlen Kellern macht Äpfel und Birnen bis Februar und März haltbar. Auf den Obstkeller ist ein sorgfames Augenmerk zu richten.

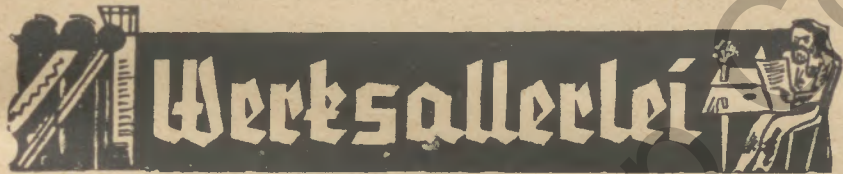
Im Gemüsegarten ist noch regeres Leben. Es werden noch immer ausgesät: Spinat, Radies, Feldsalat. Für Futterzwecke kann noch Kohl ausgepflanzt werden. Endivien Salat wird zum schnelleren Bleichen gut aufgebunden. Ein starkes Anhäufeln der Pflanzen bei trockenem Wetter schützt die Pflanzen vor dem Faulen.

Die Tomaten, die ja bei trübem, regnerischem Wetter schlecht reifen wollen, werden über der letzten Fruchttraube entspizt. Den nun noch gebliebenen Früchten kommt das wenige Sonnenlicht noch zugute. Spargelbeete werden gesäubert und zurechtgemacht. Die Erdbeerbeete werden gut nachgesehen, alle Ranken entfernt, dazu faulende Blätter.

Beim Übernachten aller Rohlgewächse muß stets der Strunk (Wurzeln) mit entfernt werden, um Krankheiten und Schädlinge (Kohlhernie, Kohlschabe) fernzuhalten. Auf den Komposthaufen gehören diese Strünke auch nicht, sondern in den Schutt.

Im Blumengarten werden ausgepflanzt: Stiefmütterchen, Nelken, Taupferdich, Morgenstern und andere. Ein Abstand von 20 bis 25 Zentimeter ist allen zu geben. Auch hier muß auf die gefällige Erdeule arg aufgepaßt werden. — Verblühte Blumen und Stauden verunzieren das Bild und werden deshalb sofort entfernt. Die empfindlichen, zur Überwinterung bestimmten Pflanzen, wie Pelargonien, Fuchsen, Topfnelken, werden mit Ballen eingetopft und vorläufig noch draußen gelassen. Wer zu Weihnachten Tulpen und Hyazinthen blühend haben will, topft diese jetzt ein und gräbt sie in die Erde. Auch können im Freiland solche Blumenzwiebeln ausgepflanzt werden.

Heden und Formsträucher sollen alle fertig geschnitten sein. Der Rasen wird noch immer kurz gehalten. Im Blumengarten zeigen sich die vernichtenden Wühl- und Feldmäuse, denen man mit Giftpräparaten zu Leibe geht. Fenster- und Balkonblumen erhalten eine letzte Düngung. Ganz empfindliche Topfpflanzen werden draußen entfernt.



Familiennachrichten

Thyssenhütte

Hochhofen: Geburten: Ein Sohn: Peter Seidenich, Franz Konfi. Eine Tochter: Karl Braun, Johann Wagner. Sterbefälle: Frau des Matthias Beder.

Thomaswert: Geburten: Ein Sohn: Karl Fischer.

Martinwert II: Geburten: Eine Tochter: Ferdinand Reiter.

Steinfabrik: Geburten: Eine Tochter: Wladislaus Walerowski.

Schlackenmühle: Geburten: Ein Sohn: Albert Fischer. Eine Tochter: Wilhelm Trzeba.

Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Matthias Beder, Friedrich Kempfen. Eine Tochter: Johann Jühlke, Fritz Bonhoff. Sterbefälle: Frau des Peter Menne.

Walzendreherei: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Dahmen.

Zurichterei II: Geburten: Ein Sohn: Celsus Witzak.

Zurichterei III: Geburten: Anton Mertes.

Zurichterei IV: Geburten: Andreas Freialdenhofen.

Zurichterei V: Geburten: Eine Tochter: Heinrich van de Lücht.

Blechwalzwerk: Geburten: Alois Swietlik. Geburten: Eine Tochter: Johann Waszkowick.

Walzwerk IV: Geburten: Ein Sohn: Peter Lehnerk.

H.D.-Wertstatt: Geburten: Eine Tochter: Johannes Dühr.

Maschinenbetrieb H.D.: Geburten: Walter Bartholt. Geburten: Eine Tochter: Erwin Mohr.

El. Zentr. u. Stromvertrg.: Geburten: Walter Butter.

Wärmestelle: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Dongmann.

Mech.-Wertstatt I: Geburten: Eine Tochter: Johann Preuß.

Maschinenbetrieb I: Geburten: Eine Tochter: Max Raglin.

Elektrober. Stahlwalzwerk: Geburten: Wilhelm Citner. Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Tagli, Friedrich Müller.

Maschinenbetrieb II: Geburten: Ein Sohn: Gustav Quistkat.

Eisenbahn: Geburten: Friedrich Steintuhl, Reinhold Horn. Geburten: Ein Sohn: Robert Venzian, Johann Schiebisch, Karl Grunendahl. Eine Tochter: Wilhelm Hagerkamp, Karl Ruff.

Hafen: Geburten: Ein Sohn: Ewald Wollenberg. Eine Tochter: Augustinus Ehler.

Eisenbahn-Werkstätte: Geburten: Ernst Ruhl. Geburten: Eine Tochter: Heinrich Heuserer, Paul Quabed.

Betriebswirtschaft: Geburten: Otto Gafat. Geburten: Ein Sohn: Guido Nolte. Eine Tochter: Wilhelm Napthor, Heinrich Ohlch.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Johann Piotrowski. Sterbefälle: Frau des Johann Rappes.

Maschinenbetrieb: Geschickungen: Robert Schloßmacher, Wilhelm Beders.

Geburten: Ein Sohn: Franz Dufen, Franz Jansen.

Hochhofen: Geschickungen: Johann Pöllen. Geburten: Eine Tochter: Heinrich

Roch.

Hauptwerkstatt: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Rogmann.

Martinwert: Geschickungen: Johann Wichtmann.

Thomaswert: Geburten: Ein Sohn: Theodor Seifing. Eine Tochter: Friedrich

Busch.

Elektrobertrieb: Geschickungen: Karl Schiebold.

Niederrheinische Hütte

Hochhofen: Geburten: Ein Sohn: Peter Klud, Josef Koslowski.

Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Anton Klafen.

Mech.-Wertstatt: Geschickungen: Franz Felten.

Hütte Vulkan: Sterbefälle: Frau des Nikolaus Scholzen.

Hüttenbetrieb Weiderich

Hochhofen: Geburten: Eine Tochter: Gustav Arndt. Sterbefälle: Tochter des August Schacht.

Maschinenbetrieb: Geschickungen: Heinrich Beders. Geburten: Eine Tochter: Franz Kahlhofer, Heinrich Thiel.

Unsere Jubilare



Bürobeamter
Adolf Gohle
Kostenabteilung
17. 8. 11
Thyssenhütte



Bürobeamter
Josef Teupe
R. A. Registratur und
Postabfertigung
17. 8. 11
Thyssenhütte



Hilfsarbeiter
Johann Schleis
Bauabteilung
14. 8. 11
Thyssenhütte



Stoßer
Otto Gerling
Maschinenbetrieb II
21. 8. 11
Thyssenhütte



Rajdraumwärter
Matthias Sarg
Blechwalzwerk
18. 8. 11
Thyssenhütte



Schmierer
Albert Rheinels
M. B. Stahlwalzwerk
18. 8. 11
Thyssenhütte



Schienenrichter
Christian Theuerzeit
Zurichterei I
17. 8. 11
Thyssenhütte



Revidierer
Johann Römer
Zurichterei I
17. 8. 11
Thyssenhütte



Betriebsmonteur
Otto Freitag
E. B. Stahlwalzwerk
11. 8. 11
Thyssenhütte



Aufscher
Bernhard Richard
Hochhofen
17. 8. 11
Thyssenhütte



Fertigwalzer
Theodor Olannef
Feineisenwalzwerk
14. 8. 11
Thyssenhütte



Schlosser
Johann Heitkamp
Eisenbahn-Werkstatt
8. 8. 11
Thyssenhütte

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Herrn Franz Marciniak

Blasemeister im Thomazwerk der Thyssenhütte
gestorben am 12. August 1936 nach neunundzwanzigjähriger Dienstzeit
im Alter von dreißig Jahren

Ehre seinem Andenken!

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes Theodor, sowie für die schönen Kranzspenden sage ich allen Beteiligten, besonders den Vorgesetzten und Arbeitskameraden vom Blechwalzwerk und der Hitler-Jugend, meinen herzlichsten Dank.

Frau Witwe Theodor Gröne

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich der Zelle I, besonders der Direktion, sowie dem Gesangsverein und der Werkskapelle meinen herzlichsten Dank.

**Frau Witwe Wyhoff
u. Kinder**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres guten Sohnes und Bruders, sowie für die vielen Kranzspenden, jagen wir allen Beteiligten, besonders den Angestellten und Arbeitskameraden vom Thomazwerk I Zelle 39 (Blockpuderei), unseren herzlichsten Dank.

Familie Reutötter

Der Direktion, der Zelle 44, sowie der Werkskapelle spreche ich im Namen der ganzen Familie meinen herzlichsten Dank aus für die Spenden und die Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes.

Wilhelm Ramswinkel

Dankfagungen

Für die Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke aus Anlaß meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums spreche ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 37 sowie dem Vertrauensrat meinen herzlichsten Dank aus.

**Karl Geiling, El. Betrieb,
Stahlwalzwerk**

Sage hiermit der Direktion der August-Thyssen-Hütte meinen herzlichsten Dank für die mir nach meiner Krankheit überwiesene Mitarbeitende.

Hermann Wenning, Bauabteilg.

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 14 meinen herzlichsten Dank.

Franz Alas, Martinwerk II.

Für die Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke aus Anlaß meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums sage ich hiermit meinen Vorgesetzten sowie allen Arbeitskameraden und der Gesangsabteilung der Zelle 27 meinen herzlichsten Dank.

Peter Thewes, Zurihterei IV.

Sage hiermit meinen Vorgesetzten, Arbeitskameraden und dem Gesangsverein EWH. für die mir erwiesenen Ehrungen und Geschenke anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums meinen herzlichsten Dank.

**Otto Freitag, Elektr. Betr.
Walzwerk I.**

Für die anlässlich meiner längeren Krankheit mir überwiesene Mitarbeitende sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Diemann

Wohnungstausch

Viete: Zwei große Zimmer in ruhigem Hause mit elektr. Licht, gr. Keller, Trockenboden und Waschküche; Besichtigung nachmittags.

Suche: Drei gleiche Zimmer in Privat- oder Werkswohnung in Saar, Ruhrort oder Weidenich.

Dbg. Saar, Turmstr. 7, I. Etage, 1 x schnell.

Viete: Drei schöne, große Zimmer (Privat)

Suche: Drei Zimmer (Werkswohnung) mit Stall, am liebsten in Beed oder Umgebung.

Alsum, Schifferstraße 11.

Viete: Zwei große Zimmer mit elektr. Licht, Waschküche, Trockenboden.

Suche: Drei Zimmer mit elektr. Licht, Waschküche, Trockenboden (Privat) in Marzlosh.

Johann Schmitz, Hamborn, Emilsstraße 14, I. Etage.

Viete: Zwei große Zimmer mit elektr. Licht, Waschküche und Trockenboden.

Suche: Zwei Zimmer mit elektr. Licht, Waschküche und Trockenboden in Beed, Marzlosh oder Alsum; evtl. auch Tausch gegen Werkswohnung.

Franz Dubitz, Hamborn, Kronprinzenstraße 22, Parterre.

Viete: Zwei schöne Zimmer mit elektr. Licht, Miete 12,90 RM.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung. Südmuth, Dbg. Weidenich, Lotzinger Straße 19a (anzutreffen gegen 16 Uhr).

Mietgesuche

Gesucht wird in Duisburg eine **Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung**. Eine Zwei-Zimmer-Wohnung in Beed, Parterre, Miete 18 RM., kann in Tausch gegeben werden.

Näheres: Duisburg, Ruhrorter Straße 73, I. Etage.

Brutpaar sucht zum 1. 9. 36 eine **Drei-Zimmer-Wohnung**

Mt- oder Neubau, in Marzlosh oder im Röttgersbach-Viertel — Miete bis zu 36 RM.
Jakob Schröder, Hamborn, Johannismarkt 15.

Vier-Zimmer-Werkswohnung mit Stall und Garten gesucht; evtl. gegen drei Zimmer und Garten zu tauschen.
Bertram, Homberg, Moerjer Straße 79.

Zwei-Zimmer-Wohnung auch Mansarden, evtl. in Untermiete gesucht.

Diedrichs, Goethestraße 105.

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht zu mieten gesucht. Miete bis zu 30 RM.

Heinr. Hebbing, S. Marzlosh, Mathildenstraße 14.

Brutpaar sucht

Zwei-Zimmer-Wohnung evtl. mit Stall und Garten, auch als Untermieter, in Marzlosh oder Nähe.

Marzlosh, Grillostraße 60, II. Etage.

Brutpaar, fester Mietzahler, sucht in Hamborn oder Marzlosh

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht.

Heinr. Kysmann, Duisburg, Schweizer Straße.

Vermietungen

Freundlich möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten.
Dbg. Ruhrort, Hafenstraße 34.

Einfaches möbl. Schlafzimmer zu vermieten.
Adolf Janzen, Dbg. Ruhrort, Eisenbahnstraße 28, Parterre.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.
Dbg. Saar, Werthstraße 28, Parterre.

Zwei anständige Leute finden **Kost und Logis** in ruhigem, sauberem Haushalt.
Näheres: Dbg. Weidenich, Rückendellstraße 51, II. Etage (morgens bis 12 Uhr, nachm. ab 3 Uhr).

Herr findet

Kost und Logis
Näheres: Hartl, Dbg. Weidenich, Mühlenstraße 35.

Vier Zimmer abgeschlossene I. Etage, mit Diele, Badezimmer und geschlossener Veranda zum 1. Oktober zu vermieten.
Dbg. Weidenich, Stolzstraße 68.

Kaufgesuche

Nicht zu kleiner, noch gut erhaltener eintüriger

Meiderschrank zu kaufen gesucht.

Schweers, Dbg. Beed, Karl-Albert-Straße 25.

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht.

E. von Vietinghoff, Dbg. Ruhrort, Amtsgerichtsstraße 28.

Verkäufe

Gramola gut erhalten, mit hochwertigen Platten billig abzugeben.

D. Burmeister, Dbg. Weidenich, Emmericher Straße 99.

Fast neues Bandonita dreihörig, zwölf Bässe, sehr billig zu verkaufen.

Morlo, Dbg. Weidenich, Emmericher Straße 184.

Moderner Kinderwagen (Tiefbau), fast neu, billig zu verkaufen.

Dbg. Weidenich, Jägerstraße 4, part.

Tiefbau-Kinderwagen gut erhalten, sehr billig zu verkaufen.

Peter Möhlen, Dbg. Weidenich, Uckerstraße 11.

Stubenwagen schön dekoriert, billig zu verkaufen.

Heimann, Hamborn, Elsfasser Straße 13

Guterh. Eischrank

geeignet für Bäcker oder Metzger, billig zu verkaufen.

Dbg. Beed, Schlageterstraße 55.

Großer, ovaler, polierter

Rußbaum-Auszichtisch zwei gepolsterte **Eichenstühle**, großer **Schankstuhl**, Gartengeräte, **Gießkanne**, **Gardinenstangen**, fast neuer **Herrnfilzhut** und **Zylinder** zu verkaufen. Besichtigung von 14 bis 16 Uhr und nach 19 Uhr.

E. von Vietinghoff-Scheel, Dbg. Ruhrort, Amtsgerichtsstraße 28.

Radioapparat

Marke „Nora“, vierhörig, mit **Rekanode** und **Lautsprecher** für 30 RM. zu verkaufen. Anschaffungswert 360 RM.

Hamborn, Gertrudenstraße 60, I. Etg., rechts.

Gasbadcojen

Marke „Junkers“, **Gasofen**, dreiflammig, mit **Ständer**, alles sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Walzum, Rönnerstraße 11.

Wissenschaftl. Bücher

billig abzugeben. Besichtigung von 18 bis 19 Uhr.

Dbg. Saar, Turmstraße 7, I. Etage, 1 x schnell.

Waschkommode, **Nachtkonsole** für 10 RM., **Bettstelle** mit **Matratze** für 10 RM., **prima Kinderwagen** für 10 RM. wegen **Platzmangel** zu verkaufen.

Walzum, Sonnenstraße 33.

Sportwagen

mit **Federung** zu verkaufen oder gegen **Damenfahrrad** zu tauschen; auch ein **elektr. Bügeleisen** ist billig abzugeben.

Dbg. Weidenich, Burgstraße 24.

Guterhaltener

Majolikaofen und **Waschkommode** für 15 RM. abzugeben.

Dbg. Weidenich, Siegfriedstraße 64, Parterre, links.

Herrnenjoppe mit Weste

gut erhalten, billig abzugeben (volle Größe).

Hamborn, Diesterwegstraße 11, I. Etg.

Wegen Aufgabe des Haushaltes infolge Krankheit verkaufe ich sämtliche gebrauchten, gut erhaltenen

Möbel

zu jedem annehmbaren Preise.

Richard Fuchs, Alsum, Mondstraße 1.

Waschmaschine und Bett gut erhalten, billig zu verkaufen.

Dbg. Weidenich, Sonderburger Str. 93

Großer Küchenschrank **Pitchpine**, vierteilig, 1,80 Meter und großer **Wohnzimmerspiegel** mit **Untersatz** billig zu verkaufen.

Dbg. Weidenich, Gabelsbergerstraße 43, II. Etage, 1 x schnell.

Guterh. Handwagen

vierrädrig, billig zu verkaufen.

Dbg. Beed, Adolf-Hitler-Straße 253.

Guterh. Kinderwagen

billig abzugeben.

Dbg. Saar, Beutenbergstraße 23, I., Werkstr. 663.

Holzfilmkamera

6x9 (1:6,3), fast neu, für 25 RM. zu verkaufen.

Homborn, Franzstraße 13, II. Etage, links.

Kinderbett

fast neu, billig abzugeben.

Dbg. Beed, Andreas-Hofer-Straße 37, II. Etage.

Tauschgesuch

Paddelboot

Zweijährig, gegen eine **chromatische Harmonika** oder gegen ein **Tango-Akkordion** zu tauschen; **Paddelboot**, **Einspinner**, gegen ein **Damenfahrrad** zu tauschen.

Bertram, Homberg, Moerjer Str. 79.

Verloren

Beim Ausflug der Zelle 31 zum Sporthaus Schnelling in Diefang ist ein **Regenschirm**

abhanden gekommen.
Bitte ihn abzugeben: Hamborn, Duisburger Straße 69.

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schließbach 728. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer, Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, find mit der Anschrift: „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. — Druck: Droste Verlag und Druckerei KG., Düsseldorf, Pressehaus.